

Predigt zum Gemeindefest 2012: „Lasst uns ein Fest der Barmherzigkeit feiern“

Vorbemerkung: Bei der Begrüßung zu Beginn des Gottesdienstes wurden Papier-Herzen verteilt mit Stichworten zum Thema „Barmherzigkeit“. Sie werden im Laufe der Predigt nach vorne gebracht und vorgelesen.

Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Der biblische Abschnitt für den heutigen Sonntag steht bei Lukas im 6. Kapitel:

36 Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen. 39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? 40 Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister. 41 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr? 42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

Gott, gib uns Deinen Heiligen Geist zum Reden und Hören. Amen.

I.

Liebe Gemeinde, der Ruf der Barmherzigkeit gilt uns allen: **Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!**

Wenn ihr die Barmherzigkeit tut, öffnen sich euch die Tore in das Land der Güte. Nicht nur dass euch der Dank der Anderen zur Freude werden wird, auch ihr selbst werdet euch im Einklang erleben mit dem Willen des himmlischen Vaters.

Im Tun der Barmherzigkeit spiegelt sich die göttliche Barmherzigkeit. Wir Menschen sind zur Barmherzigkeit bestimmt. Alles klar? Ist das nicht eine Binsenweisheit? Als Christen, als Getaufte wissen wir das doch, oder? Das weiß jedes Kind! Oder?

Oft, liebe Gemeinde, wird die Sache deutlicher, wenn wir uns das Gegenteil, die Alternative, einmal genauer anschauen. Man kann das Leben ja auch anders deuten. Man kann sein Leben auch anders vollziehen – rachsüchtig, habgierig, mitleidlos, an sich selber verloren. Das wäre dann das genaue Gegenteil eines barmherzigen Lebensstils, zu dem Jesus in der Bergpredigt, oder wie es im Lukas-Evangelium heißt: in der Feldpredigt einlädt.

Manchmal erleben Menschen das genaue Gegenteil von „Barmherzigkeit“ auch in der Kirche, und gerade in der Kirche tut das dann besonders weh. Da werden leider Gottes auch Menschen übersehen oder übergangen. Ja, und auch in unserer Kirchengemeinde erleben Menschen manchmal uns als „unbarmherzig“, und werden verletzt, und das tut weh!

Heute feiern wir Gemeindefest – was feiern wir da eigentlich? Feiern wir, dass wir so toll sind und dass wir so weit gekommen sind auf dem Weg der Barmherzigkeit? Wohl kaum! Was feiern wir eigentlich, liebe Gemeinde? Ich meine, wir haben Grund zu feiern: Wir feiern, dass Gott barmherzig und gnädig ist – und lassen uns davon anstecken, immer wieder neu. Mit dem Wort Jesu, das wir heute am Gemeindefest hören, ist der Ruf der Barmherzigkeit, diese biblische Grundintention tief in unser Gewissen eingegraben. Werdet barmherzig!

Aber nochmals die Frage: Wie, wie können wir Jünger Jesu sein, die Barmherzigkeit üben?

„Barmherzigkeit“, das heißt nichts anderes als **dem Menschen ein Mitmensch werden**, ein Herz für die Menschen haben, die uns brauchen. Ein schlichter Satz, der doch unser ganzes Leben braucht, damit wir ihn verstehen und danach tun. Denn schon als Kinder lernen wir: Wenn ich zurückschlage, kann ich mich besser durchsetzen. Ich lasse mir nicht alles bieten. Und wenn ich mich in der Kirchenstraße selber beobachte, wenn mir eins ums andere Auto die Vorfahrt nehmen will oder ich auf dem Fahrrad schlicht ignoriert werde, dann kommt meine Barmherzigkeit schnell an ihre Grenze.

Auch in unserer Gemeinde, wenn wir uns umschaun, kommen wir doch schnell an Grenzen der Barmherzigkeit, nicht wahr? Selbst am Gemeindefest bleibt es nicht aus, dass unsere Geduld hier und da arg strapaziert wird – wie das Leben eben so ist, wenn Menschen miteinander was anpacken...

II.

Barmherzigkeit – ich möchte versuchen, dem schönen alten Wort, das aus dem Alltag so ziemlich verschwunden ist, auf den Grund zu gehen.

Barmherzigkeit – das Wort selber ist ein Sprachwunder. Als das Wort Jesu in die germanische Welt vordrang, gab es kein altdeutsches Wort, um zu sagen, was diese wohlwollende Güte meint.

Das **deutsche Wort Barmherzigkeit** war ein Versuch, in die Sprachlosigkeit einer Welt hinein, die statt auf Güte auf Hass getrimmt war, statt auf Wohlwollen auf Härte.

Es war der Versuch, ein Wort zu finden, das dem biblischen Gehalt Laut und Stimme geben kann. Damals übersetzte man wörtlich aus dem Lateinischen. Hören wir mal, was auf dem ersten Herz zu lesen ist:



Das lateinische „**Misericordia**“ wurde im Deutschen zur „Barmherzigkeit“. Es benennt die Herzensöffnung (lat. cor, franz. coeur, ital. cuore = Herz) auf den Armen hin.

Darum also geht es: Sind wir bereit, uns aus innerer Zuneigung, aus den Quellen des Herzens heraus, uns für den zu öffnen, der in seinem Elend vor uns liegt: der Kranke, der Bettler, die Witwe, die Waisen, die Verstümmelten und Entrechteten, die Verlassenen und Betrogenen, all die zerschlagenen Herzens sind und denen wir nun unser Herz öffnen. Ein Ausleger sagt zu diesem Jesus-Wort:

„In der Barmherzigkeit geht es um eine umfassende Herztransplantation.“

Von meinem guten, lauterem, starken Herzen gebe ich dir die Hälfte ab, damit dein verwundetes Herz wieder heilen und gesunden kann. Diese Bedeutung der Barmherzigkeit, wie sie die lateinische misericordia nahelegt, trifft sich mit dem Wort des griechischen Neuen Testaments, ein Begriff, der oft auftaucht, wenn Jesus redet – und das steht auf dem zweiten Herz, das ich am Anfang „verschenkt“ habe – wer liest es vor?



Eleos.

Das Wort **Eleos** bestimmt die Parabel vom barmherzigen Samariter, die wir alle kennen. Kyrie eleison – Herr, erbarme dich. So singen wir es im Gottesdienst jeden Sonntag. Das Wort Eleos steht im Wortsinn für die Zerschneidung des Herzens. Wir sagen manchmal: Es schneidet mir ins Herz, so viel Qual, so viel Leid, so viel Schmerz.

Es schneidet mir ins Herz, mit ansehen zu müssen, wie immer wieder das Leben zerstört wird, der Hass triumphiert, die Gier regiert und die Angst ihr lähmendes Schwert erhebt.

Es schneidet mir ins Herz, so viele Situationen mit erleiden zu müssen, da einer den andern kalt stellt, eine die andere mobbt, die Lüge die Wahrheit niederhält, und der Wahn die Weisen packt.

Es schneidet mir ins Herz ja, aber dann handle ich, packe zu, reiße ein Stück meines Herzens heraus, um es dir zu geben, der du getäuscht wurdest und das Vertrauen verlierst, der du entmündigt wurdest und keine Stimme mehr hast, der du aus so vielen Wunden blutest, inneren und äußeren, und mich brauchst, mein Herz, das es für dich einspringe, für dich schlage, bis du gesundest, aufstehst, und dann dein Herz schenkst dem, der dich braucht.

Barmherzigkeit heißt nichts anderes als dem Menschen ein Mitmensch werden, ein Herz für die Menschen haben, die uns brauchen.

Wie? Wie geht das?

Vielleicht vertieft es unser Verstehen, wenn wir auch in das sog. Alte Testament schauen, liebe Gemeinde: Hinter dem lat. misericordia, und hinter dem griechischen Eleos, da steht noch der hebräische Wurzellauf für unser deutsches Wort Barmherzigkeit. Wie es lautet, verrät das dritte Herz, das wir jetzt brauchen.



Das hebräische Wort für Barmherzigkeit lautet **Rachamim**.

Das biblische Erbarmen, es wird so oft von Gott ausgesagt, so oft angerufen in der Not, so oft, wie eine Mutter sich um ihr Kind sorgt. Sie hört seinen Schmerz, sie öffnet ihm das Herz, sie schließt es in die Arme und mit lässt es mit einem sanften Lied wieder einschlafen, sie trägt es und nährt es – alles Haltungen, die eine mütterliche Qualität beschreiben, die wir alle auf irgendeine Weise schon als Kleinste erlebt und erfahren haben...

Rachamim, das biblische Erbarmen, es kommt selbst her vom hebräischen Wort für die Gebärmutter, es benennt diese mütterliche, tröstende, segnende Kraft.

Es ist diese einzigartige Kraft der Liebe, der Fürsorge, dieses Wunder – wir würden heute sagen – der emotionalen Intelligenz.

Und diese Kraft hängt zusammen, so legt es die hebräische Sprache nahe, mit dem Bild der Frau, die unter Schmerzen gebiert, die sich des Lebens freut, das ihr anvertraut ist, und es niemals zerstören kann! Leben geben und Leben gewähren, es erhalten – dazu sind wir als christliche Gemeinde in besonderer Weise berufen und verpflichtet.

Die innerste Mitte der Barmherzigkeit, so sagen es die biblischen Zeugnisse heute morgen, liebe Gemeinde, die innerste Mitte der Barmherzigkeit, von der Jesus redet, ist diese nicht endende Freude am Leben. Das Wunder der Barmherzigkeit ist die Liebe des Lebens.

III.

Kehren wir nach dieser Reise an die – nicht nur sprachlichen – Quellen der Barmherzigkeit **zurück in unser tägliches Tun und Lassen**.

Wir sind gesegnet vom Zuruf der Barmherzigkeit, bereit das Leben zu lieben, es einander zu gönnen und darum immer wieder aufs Neue für einander einzutreten. Das kennzeichnet die Gemeinde.

Jesus ruft uns zu: Lasst uns Schüler der Barmherzigkeit sein, denn wir dürfen Liebhaber des Lebens sein – ein Becher voll Glück, Güte und Barmherzigkeit, ein Kelch voll Zuversicht, der darauf hofft und darauf setzt, dass auch mitten im Staub, mitten im Leid der Welt Schönheit aufglimmt, Kinderlachen erschallt, und der Bruder, die Schwester, mein Nächster wie ich selbst ein Recht auf Leben hat.

Liebhaber des Lebens sollen wir sein – und deshalb schauen wir nach dem Guten im Andern. Martin Luther sagt es im Katechismus, für mich immer wieder beeindruckend:

wir sollen „den Nächsten entschuldigen“, nach dem Funken der Wahrheit, der noch in der bittersten Not und in der Enttäuschung aufflammt, sollen wir suchen.

Liebhaber des Lebens sollen wir sein – ein Becher voll Barmherzigkeit. Da zählt das Richten nicht, dieses ewige Streben, mit dem wir den anderen lieber Versagen, Böswilligkeit und Nichtsnutzigkeit attestieren, anstatt selber das Herz zu öffnen und mit anzupacken für eine Welt, in der es fairer zugeht.

Liebhaber des Lebens sollen wir sein – ein Becher voll Barmherzigkeit. Dazu gehört jenes: **Wie Gott mir so ich Dir.** Dazu gehören die Kraft der Vergebung und der Mut zum ersten Schritt. Dazu gehört die ausgestreckte Hand zum Neubeginn. Den Merksatz „Wie Gott mir so ich Dir“ habe ich auch auf ein Herz geschrieben, das vierte Herz, das wir brauchen. Wer bringt es nach vorne und liest vor, was auf der Rückseite steht? Da habe ich nämlich was gefunden, was sehr schön beschreibt, wie wir das bei uns in Eggenstein umsetzen wollen:



So wurde es damals in der Kirchengemeinde Eggenstein in den Perspektivsätzen 2004 formuliert:

- Unsere Gemeinde ist Heimat, in der Menschen mit Gott und untereinander verbunden sind.
- Die Gemeinde wächst im ehrlichen und liebevollen Umgang und durch immer neue Versöhnung.
- Die Freude an Gott und aneinander wirkt einladend.

Darum lasst uns auch heute dieses Gemeindefest in diesem Sinne feiern. Mit offenen Augen für die Menschen, denen wir begegnen. Mit klarem Blick für den, der noch nicht alle kennt und seinen Platz noch sucht. Und mit offenem Herzen für die Welt, so wie sie ist.

Barmherzig sein, barmherzig werden.

Es schneidet mir ins Herz, ich leide mit, ich packe zu. Ich gebe aus gutem Herzen, mit offenen Händen und wachem Blick. Ich kann mit Geldern die großen Werke der Barmherzigkeit unterstützen. Ich kann mit einem guten Wort manchen Streit schlichten. Ich schenke mein Ohr dem Schmerz des andern, und ich bete für ihn.

Liebhaber des Lebens dürfen wir sein – Menschen, die barmherzig mit sich selber umgehen lernen, die sich nicht ununterbrochen überfordern, sondern wieder lernen, ihrem Herzen und ihrem Gewissen zu trauen.

Wer sich selber im Licht der göttlichen Barmherzigkeit verstehen kann, kann selbstlos und frei dem andern, seinem Mitmenschen barmherzig werden. Ein Glück, dass ER, der himmlische Schöpfer, ein Liebhaber des Lebens ist. Er ist nichts als Barmherzigkeit, und die hebräische Bibel erinnert in Bildern beiderlei Geschlechts daran: er ist ein Gebärer, der das Leben hervorbringt wie eine Mutter, und er ist ein Bewahrer, der das Leben beschützt mit seiner Kraft wie ein Vater.

Uns ist keine andere Wahrheit einsichtig als es Gott in Jesus gleich zu tun: Schüler seines Erbarmens, Jünger seiner Liebe zu werden, im geistlichen Sinne Gebärende und Bewahrende zu sein und dies in Tat und Wort, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.

Darum also feiern wir Gemeindefest:

Wir feiern die Barmherzigkeit Gottes in unserer Mitte. Wir feiern die Gemeinschaft derer, die aus dieser Barmherzigkeit leben und wissen, dass sie auf Erbarmen und Barmherzigkeit angewiesen sind. Und indem wir das feiern, vertrauen wir darauf, dass unser Feiern auch uns verändert.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.